



FREUDE UNSERES LEBENS

РАДОСТЬ НАШЕЙ ЖИЗНИ

SCHNECKENSTÄDTCHEN

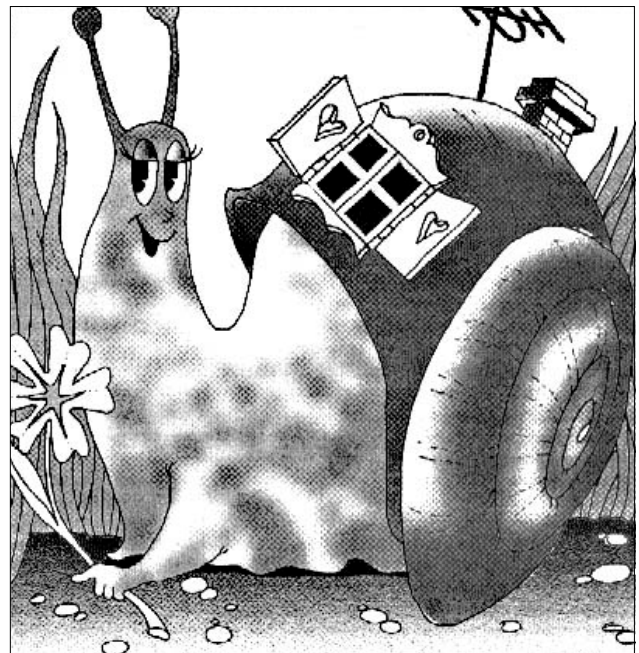
Alexander Glebow
Kiew

Es war wunderbares Wetter. Es nieselte. Auf der Erde gab es kleine Pfützen, im Gras und auf den Blättern der Büsche sammelte sich viel Feuchtigkeit. Große Schnecken und ganz kleine waren halb aus ihren Häuschen gekrochen und plätscherten vergnügt in allen nassen Stellen.

Aber wie üblich war das Angenehme schnell zu Ende: die Sonne schien wieder, das Gras und die Blätter trockneten. Die Schnecken versteckten sich vor den unerträglichen Sonnenstrahlen in ihren Häuschen. Aus der Flughöhe eines Schmetterlings erschien das Schneckenstädtchen klein und unbeweglich. Im Städtchen gab es nur drei Strassen. Die kleinste hieß "Kleine Schneckenstrasse", die größere "Große Schneckenstrasse" und es gab eine lange Strasse, die alle "Schneckenallee" nannten. Alles im Städtchen verlief in geregelten Bahnen, bis etwas Unvorhergesehenes passierte. Eine Schnecke aus der Kleinen Schneckenstrasse beschloss, ihre Tante in der Großen Schneckenstrasse zu besuchen und sie begab sich nun auf den Weg durch die ganze Stadt. Eine andere sah diese seltsame Begebenheit und wollte nun bei ihrer Freundin auf der Allee vorbeigehen, da erinnerten sich plötzlich auch alle anderen daran, dass sie Verwandte und Freunde in den anderen Strassen hatten. Wie Sie wissen, bewegen sich ja die Schnecken nur mit ihren Häuschen und nun begannen merkwürdige Sachen zu geschehen...

An jenem Tag, als alle Schnecken zu Besuchen gekrochen waren, brach der Briefträger, Herr Päckchen, auf, um die Post in der Stadt austragen. Er holte Briefe, Postkarten und sogar Pakete bei den einen ab und brachte sie zu den anderen hin. Herr Päckchen war der einzige Briefträger im Städtchen und alle Einwohner respektierten und schätzten ihn. Er begann mit der Post von der Kleinen Schneckenstrasse, dann kroch er auf die Allee und beendete die Zustellung in der Großen Schneckenstrasse. Der ältere Briefträger blieb oft stehen, um kühlen Tau zu trinken, und fuhr dann mit der Arbeit fort.

Herrn Päckchen kamen einige Schnecken entgegen,



was ihn sehr verwunderte. Aber er war eine taktvolle Schnecke und fragte daher nicht, wo diese komische Kriecherei herrührte. Jedoch war seine Überraschung groß, als er mit der schweren Posttasche in der Kleinen Schneckenstrasse anlangte. Fast die ganze Strasse war fort. Es gab keine Kleine Schneckenstrasse mehr, sondern irgendeine "Sackgasse der einsamen Schnecke". An Stelle der ehemaligen Strasse stand nur ein Häuschen. Es gehörte der alten Oma Jefdokija. Herr Päckchen kroch jeden Tag dieselbe Route und suchte die Strasse dort, wo sie sich befinden musste. Aber dort gab es keine Strasse mehr. Der alte Briefträger drehte vor Erstaunen und Ärger seine weichen Hörnchen hin und her und kroch zurück auf die Allee. Dort angelangt, wunderte sich der Briefträger noch mehr – sie zog sich vor seinen Augen auseinander. Die Häuschen krochen in verschiedene Richtungen. "Sachen gibt's", – dachte der Briefträger – "Ich kann doch nicht jedem Häuschen hinterher laufen." Fast bis mittags, während er mit beleidigten

Hörnchen hin und her durch die Stadt kroch, änderten sich die Strassen stetig: An Stelle der Großen Schneckenstrasse war jetzt die Allee, an Stelle der Allee war eine Gasse, an Stelle der Kleinen Schneckenstrasse war ein Platz. "Oh!" Herr Päckchen wurde von all der Lauferei schwindelig im Kopf. "Wahrscheinlich hat ein unbekannter Virus die Schnecken befallen – der Virus der Fortbewegung", – dachte der Briefträger. Für ihn war es eine Katastrophe. Das erste Mal im Leben kam der hochgeschätzte Briefträger mit seiner Arbeit nicht zurecht. Gegen Abend waren seine Kräfte erschöpft und er blieb an dem Platz stehen, wo früher das Stadtzentrum war. Weitere Schneckenhäuschen krochen an ihm vorbei. "Schluss! Ich krieche nirgendwo mehr hin. Sie werden mich noch anbetteln." – stöhnte er erschöpft. Der beleidigte Herr Päckchen stellte die Tasche auf die Strasse, hängte ein Schild mit der Aufschrift "Hauptpostamt" auf und versteckte sich in seinem Häuschen.

Der alte Briefträger verstand gar nicht, was da eigentlich geschehen war. Aber wir wissen Bescheid, welcher "Virus" die Schnecken befallen hatte und wer zuerst auf die Idee kam, einen Besuch zu machen. Deshalb herrschte in der Stadt eine derartige Unordnung. Stellen Sie sich eine kriechende Stadt vor. Schrecklich! Doch war das noch nicht so schlimm. Das Schlimmste bestand darin, dass die Schnecken ihre Gastgeber nicht antrafen, als sie endlich bei deren Häuschen ankamen. Erstens waren sie ohne Einladung gekommen und zweitens, das war das Wichtigste, konnten sie zu zweit in einem Häuschen nicht unterkommen, weil es nur für eine Schnecke passend war. Nun, was denken Sie, man kommt zu Besuch und kann keine Tasse Tee mit der Freundin trinken..... Es wäre möglich, aber die Schneckenwirtin müsste dazu aus ihrem Häuschen heraus, der Gast hereinkriechen und allein den Tee trinken. Das war gar nicht spannend. Alle wollten zusammensitzen und ein bisschen klönen. Wie fänden Sie das, allein in der Sonne oder im Häuschen der Freundin zu sitzen und zu warten, während die in ihrem Häuschen den Tee trinkt? So geht das nicht. Deswegen kehrten alle um und krochen zu anderen in der Hoffnung, dass jemand ein größeres Häuschen habe. Aber überall ereignete sich

dieselbe Geschichte.

Alle Schnecken waren schon ziemlich müde von den Versuchen, jemandem zu besuchen, und krochen zur klügsten und dicksten Schnecke – Stefanie. Sie wohnte am Anfang der ehemaligen Allee. Die Schnecke Stefanie wurde auch deshalb zur Bürgermeisterin gewählt, weil sie das größte Häuschen hatte. Die aufgeregten Schnecken baten die Bürgermeisterin darum, sie alle mit geräumigen und bequemen Häuschen zu versorgen. "Wieso? Wir können einander nicht besuchen", – sagten die ersten. "Alle Feiertage müssen wir alleine in unseren Häuschen verbringen", – unterbrachen die zweiten. "Das ist absolute Einsamkeit", – schrieten weitere leidenschaftlich. Stefanie war als weise Schnecke bekannt. Sie schaute alle mit strengem Blick an und antwortete, dass auch sie keine Gäste empfangen könne, obwohl sie das größte Haus habe. "Die Gemeinde in meiner Person hat sich sehr bemüht, dass jede Schnecke ihr eigenes Häuschen hat. Ihr dürft nicht vergessen und man kann nicht leugnen, dass es in der Natur so eingerichtet ist!" Sie sagte noch, dass man sich treffen und miteinander sprechen könne, ohne aus seiner Behausung heraus zu kriechen. Da alle Schnecken der Bürgermeisterin sehr vertrauten, beruhigten sie sich und kehrten zurück, um ihre Strassen wieder herzustellen.

Im Städtchen brach die Nacht herein. Die Kleine Schneckenstrasse wurde wieder zur Kleinen Schneckenstrasse und die Allee sah wie früher aus. Nur das Häuschen des Briefträgers blieb im Stadtzentrum stehen mit der Aufschrift "Hauptpostamt" darauf. Am Morgen wachte das Schneckenstädtchen auf. Die Schnecken badeten im frischen Tau und wunderten sich sehr, wo der alte Päckchen blieb. Aber die Schnecken von der Allee hatten die Aufschrift gelesen und den Schnecken der anderen Strassen mitgeteilt. Allen Einwohnern gefiel diese Idee sehr und sie brachten ihre Post selbst zum "Hauptpostamt" oder holten sie dort ab. Doch das Wichtigste war, dass sich die Schnecken an Päckchens Häuschen treffen, einander Neuigkeiten mitteilen, sich unterhalten und lächeln konnten, ohne ihre Behausung zu verlassen. Dann kehrten sie zufrieden in ihre Strassen zurück. Alle hatten wieder gute Laune. So endete diese Geschichte im Schneckenstädtchen.

* * *

– Igorök, warum tanzt du mit geschlossenen Augen?

– Ich tanze "aus dem Gedächtnis"!

– Du gähnst schon, du musst ins Bett gehen, – sagt Mama zu ihrem Sohn Tolik.

– Ich will nicht ins Bett gehen. Der Schlaf ist nur in meinen Mund geraten.

– Polinka, warum sitzt du auf dem Boden in Tränen?

– Ich habe mich zufällig vom Stuhl fallen lassen!

– Dima, wenn du nicht artig wirst, weiß ich nicht, was ich mit dir mache!

– Oma, mache mit mir nichts, was du selber nicht weißt!

Sehr geehrte Leser, diese Rubrik ist ein Gespräch mit Großen und Kleinen zu verschiedenen Themen. Wir wollen sie in ein Gespräch verwickeln. Senden Sie uns Kindererzählungen, interessante Episoden aus dem Leben, originelle Kinderäußerungen, die manchmal mit ihrer Tiefe und dem Bestreben, den Sachverhalt und die Erscheinungen zu durchdringen, so treffend sind.

Übersetzung von V. Mayer

